

FRENETIC FILMS

THELMA

ein Film von

Pierre-Alain Meier

Vincent Fleury	Laurent Schilling
Thelma	Pascale Ourbih
Fenia Gaitanides	Nathalia Capo d'Istria
Drehbuch	Jacques Akchoti, Pierre-Alain Meier, Lou Inglebert, Barbara Sobeck
Ton	Eric Vaucher, Jürg von Allmen
Ausstattung	Monika Bregger
Schnitt	Loredana Cristelli
Kamera	Thomas Hardmeier
Musik	Calexico

eine Produktion der	Thelma Film AG, Zurich
	Ciné Manufacture SA, Paris
	Ideefixe Ltd, Athènes
in Coproduktion mit	Télévision Suisse Romande, Genève
	Teleclub, Zürich
	ADR Productions, Paris
	Ciné Manufacture, Lausanne
mit Unterstützung von	Bundesamt für Kultur
	Kulturfonds Suissimage
	Centre National de la Cinématographie
	Greek Film Center
und von	Eurimages
Produzenten	Robert Boner
	Pierre-Alain Meier

35 mm 1:1,85 95 min Dolby SRD / 2001

Synopsis

Ex-Boxer Vincent steckt tief in den Schulden, hat Streit mit seiner Frau und bekommt seinen kleinen Sohn nur noch stundenweise zu sehen. Die Nacht hindurch fährt er Taxi, den Tag schläft er im Hotel. Bis eines Abends eine geheimnisvolle Frau namens Thelma in sein Taxi steigt und ihm ein verlockendes Angebot macht. Für 10'000 Franken soll er sie nach Kreta fahren. Dort wohnt ihr Ex-Liebhaber, mit dem sie noch eine Rechnung offen hat. Vincent geht auf ihr Angebot ein. Zu verlieren hat er nichts, und ausserdem fühlt er sich von Thelma augenblicklich angezogen. Doch unterwegs macht er eine überraschende Entdeckung: Die unwiderstehliche Thelma ist nicht nur eine Frau ...sie ist auch ein Mann ...und Vater eines kleinen Mädchens.

Pierre-Alain Meier

Geboren in Delémont (Schweiz). Universität in Neuchâtel. Institut National Supérieur des Arts du Spectacle (INSAS) in Bruxelles. Mitgründer und Geschäftsleiter der Thelma Film AG, in Zürich, seit 1988. Geschäftsleiter von Ciné Manufacture in Paris seit 1997.

Als Produzent und Koproduzent im Rahmen von Thelma Film: YAABA von Idrissa Ouedraogo, HYENES von Djibril Diop Mambéty, nach «Der Besuch der alten Dame» von F. Dürrenmatt, LAAFI von S. Pierre Yameogo, LES GENS DE LA RIZIERE und UN SOIR APRES LA GUERRE von Rithy Panh, BAB EL OUED CITY von Merzak Allouache, BYE BYE von Karim Dridi, KARNAVAL von Thomas Vincent, BALKANISATEUR von Sotiris Goritsas, ELLE von Valéria Sarmiento, usw.

Letzte Produktionen in der Schweiz: LES HOMMES DU PORT von Alain Tanner, FLAMMEN IM PARADIES von Markus Imhoof, BLIND DATE, 12 Kurzfilme von 12 jungen RegisseurInnen, CHARMANTS VOISINS, Fernsehfilm von Claudio Tonetti.

Drehbuchautor, Regisseur und Produzent/Koproduzent von:

- 1986 IKARIA
Dokumentarfilm, Festivals von Strasbourg, Santarem, Locarno, usw.
- 1988 DOULEUR D'AMOUR
Dokumentarfilm, Co-Regie mit M. Kälin, Festivals von São Paulo, Nyon, usw.
- 1990 LA FEMME ET LA SANDALE
Kurzfilm, Festivals von Vevey, Namur, Bruxelles, usw.
- 1994 LA DANSE DU SINGE ET DU POISSON
Dokumentarfilm, Festivals von Locarno, Leipzig, Carthage, usw.
- 2001 THELMA
Spielfilm

Pierre-Alain Meier über seinen Film

Der Ausgangspunkt

Während der Dreharbeiten des Dokumentarfilmes "Douleur d'amour", der Ende der achtziger Jahre in São Paulo entstand, lernte ich Thelma Lipp kennen, eine bekannte transsexuelle Fernsehmoderatorin. Sofort fühlte ich mich in eine andere Welt versetzt. Fiktion, Lüge und Poesie kamen mir plötzlich viel aufregender vor als die Realität. Mir wurde bald klar, dass ich für diese kreative, verspielte und phantasievolle Person eine Geschichte schreiben möchte. So wurde der Grundstein zu "Thelma" gelegt.

Das Drehbuch

Der Entstehungsprozess dieses Filmes entpuppte sich als langwierig und komplex. Zuerst musste Thelma neu erfunden werden. D.h. das Universum einer Transsexuellen, ihre Person musste glaubwürdig wirken. Es ging darum, die Zerrissenheit zu erforschen, in der sich eine so ungewöhnliche Person ständig befindet. Es sollte ersichtlich werden, wohin die Verneinung des Geschlechts eine Person führen kann, ohne jedoch das Unerklärliche erklären zu wollen, sprich, warum ein Mann sich eines Tages entscheidet, das Leben einer Frau leben zu wollen. So haben wir eine männliche Figur kreiert, Vincent, der uns die tiefe Kluft, die uns von Thelmas Welt trennt offenlegt. Vincent ist nicht durch die sexuelle Einzigartigkeit von Thelma angezogen. Was die Beiden verbindet, ist die Erfahrung von Einsamkeit. So gelingt es ihm auch, ihre undurchschaubare Ambivalenz zu verstehen.

Die Dreharbeiten und die Schauspieler

Ich entschied mich, den Film mit einer echten Transsexuellen zu drehen. Pascale Ourbih hat mit bemerkenswerter Ehrlichkeit akzeptiert, ein selten hohes persönliches Risiko auf sich zu nehmen. Von dem Zeitpunkt an, an dem wir Pascale im Film nackt sehen, kann die klassische Erzählform nicht mehr befolgt werden.

Die dokumentarische Wahrheit, welche Pascale's Körper darstellt, lässt keine Fiktion mehr zu. Die gewohnten Bezugspunkte greifen nicht mehr, Thelma/Pascale führt uns auf unsere eigene Ambivalenz zurück, die Realitäten von Thelma und Pascale vermischen sich fortlaufend.

Die drei Schauspieler Pascale Ourbih, Laurent Schilling (Vincent) und Nathalia Capo d'Istria (Fenia), mussten ihr Spiel mit grösster Intelligenz anpassen, um sich in dieser Erzählweise nicht ständig zu entblößen. Sie waren gezwungen, aus ihrem tiefsten Innern Kraft zu schöpfen, wie wohl selten zuvor.

Ist ein Schauspieler nicht auch wie ein Transsexueller nur das Abbild der Person die er in jedem Moment neu erfindet, und braucht er nicht auch, wie der Transsexuelle, diese Rollen um Leben zu können?

Pascale, Laurent und Nathalia sind in einem späteren Moment zum Projekt gestossen. Alle Drei haben mich zutiefst berührt, jeder auf eigene Art und Weise. Ich sah mich sehr rasch gezwungen in chronologischer Reihenfolge zu drehen: die Schauspieler brachten ständig etwas neues, eigenes, wertvolles und gleichzeitig auch leichtes und lustiges ein, dass ich einbinden und weiterentwickeln wollte. Deshalb war es nicht möglich, den ganzen Verlauf ihrer Beziehungen im Voraus zu planen, wie dies normalerweise der Fall ist. Sollen sie sich vor der Kamera lieben? Wie soll die Szene gespielt werden? Wird das nicht lächerlich aussehen? Was wird nachher passieren? Wann beginnt er, sie zu lieben? Dauernd stellten wir uns solche Fragen.

Der Film

Wie kann ein Mann zu einer Frau werden? Als Antwort auf diese Frage habe ich mich entschieden, Thelma nackt zu zeigen; zu enthüllen, was sie an Provokantem und Verwirrendem in sich trägt. Der Rest des Films ist einfach konstruiert: durch Vincents Blick soll man Thelma verstehen, lieben, hassen... so dass man ein Teil ihres Geheimnisses zu spüren bekommt.

Laurent Schilling – als Vincent Fleury

Vincent ist sensibel, schweigsam, introvertiert und lässt sich selten gehen. Grundsätzlich hat er jedoch Vertrauen ins Leben. Hinter seiner rauen Schale – Vincent ist ein kräftiger Mann – verbirgt sich ein Romantiker, der sich Sex ohne Gefühle nicht vorstellen kann. Er ist von der faszinierenden Weiblichkeit Thelmas derart gefangen, dass er sich von ihr verführen lässt. Er überschreitet seine selbstgesetzten Tabus, da er überzeugt ist, in ihr einen wahren Menschen getroffen zu haben und nicht einfach eine exotische Erscheinung. Er kann sich von der Angst vor Andersartigem befreien und lernt seine eigene dunkle Seite kennen. Vincent verliert seine Illusionen und, ohne enttäuscht zu sein, gewinnt er an persönlicher Reife.

Ausbildung: Konservatorium der dramatischen Künste in Paris

Film (u.a.):

1989	LA VIE DES MORTS (m.m)	Arnaud DESPLECHINS
1990	LA SENTINELLE	Arnaud DESPLECHINS
1991	AUX YEUX DU MONDE	Eric ROCHANT
1992	FIORILE	Les Frères TAVIANI
1996	CAPITAINE CONAN	Bertrand TAVERNIER
1999	MEET THE BALTRINGUES	François GERARD
2001	THELMA	Pierre-Alain MEIER
2001	LAISSEZ-PASSER	Bertrand TAVERNIER

Fernsehen (u.a.):

1990	LUCAS	Nadine TRINTIGNANT
1996	RAPT A CREDIT	Pierre BOUTRON

Theater (u.a.):

1995	MERE COURAGE	Jérôme SAVARY
1999	OEDIPE ROI	Laurent GUTMAN

Pascale Ourbih – als Thelma

Thelma ist eine Frau Mitte Dreissig. Früher war sie ein Mann. Seitdem sie zur Frau wurde, kann sie endlich ihre ausgeprägte Sensibilität ausleben, die ihre Weiblichkeit noch unterstreicht. Man könnte meinen, sie sei eine launische, vom Leben verwöhnte Frau. Es ist schwierig zu sagen, ob sie eine Rolle spielt, aber ihr Divagehabe ist so echt, dass man es ihr einfach abnimmt. Manchmal wirkt ihr Auftreten etwas übertrieben, als möchte sie sich selber davon überzeugen, dass sie eine Frau ist. Aber eigentlich ist dies unwichtig, denn Thelma ist einfach so wie sie ist. Um ihre imaginäre, von Emotionen geleitete Welt aufrecht zu erhalten, ist ein Mann aus Thelmas Leben nicht wegzudenken. Denn nur ein Mann kann ihr bestätigen, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hat und sie tagtäglich davon überzeugen, dass sie eine begehrenswerte Frau ist. Als ihr Liebhaber sich von ihr trennt, lässt sie sich deshalb auch problemlos von einem Tag auf den andern auf Vincent ein, obwohl sie ihm einige Details verheimlicht, damit er bei ihr bleibt. Thelma lügt nicht vorsätzlich, sie unterlässt es vielmehr, die ganze Wahrheit zu sagen. Sie erfindet sich ein Leben, und kleine Lügen gehören für sie dazu wie die Luft zum Atmen. In Griechenland sieht sich Thelma mit ihrer Vergangenheit als Mann konfrontiert, als sie auf Eleni trifft, ihre Tochter aus der Beziehung mit Fenia. Im letzten Moment überfällt sie eine panische Angst und sie will sich allem entziehen. Vincent zwingt sie jedoch, sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen. Thelma ist zwischen dem für sie lebensnotwendigen Gefühl, eine Frau zu sein und dem Wissen, dass ihre Tochter einen Vater braucht, hin- und hergerissen.

Pascale Ourbih ist in Algerien geboren, wo sie ein Pharmazeutikstudium anfang. Seit 1985 lebt sie in Paris. Sie arbeitet dort als Modell für die Agentur M. Gautier. Neben Modeschauen und Fotoshootings nimmt sie auch Schauspielunterricht. Seit über 10 Jahren ist sie auch psychologische Beraterin. Ihr Steckenpferd ist die Astrologie. Sie arbeitet als Freiwillige für ein Aidspräventionsprojekt.

Thelma ist ihre erste Filmrolle.

Nathalia Capo d'Istria – als Fenia Gaitanides

Fenia ist in den Dreissigern, vom Leben gezeichnet. Nachdem sie von Louis verlassen wurde, fehlte ihr die Kraft, um in der Schweiz zu bleiben. Sie kehrte nach Haghios Nicolaos auf Kreta zurück, um sich um die Erziehung ihrer Tochter und die Pension ihrer Grosseltern zu kümmern. Seitdem lebt sie dort, einsam und zurückgezogen, wie ein verwundetes Tier. Sie hat sich fest vorgenommen, die Beziehung mit Louis zu verarbeiten, es will ihr jedoch nicht gelingen. Als sie Louis in der Person von Thelma wiedersieht, öffnen sich die alten Wunden wieder. Gleichzeitig werden viele Fragen aus ihrer Vergangenheit beantwortet und sie kann endlich ein neues Leben beginnen.

Nathalia Capo d'Istria ist 1966 in Athen geboren. Ausbildung: Schule für dramatische Kunst des Nationaltheaters von Griechenland, die sie 1987 mit Auszeichnung abschliesst.

Seit 1986 arbeitet sie ohne Unterbruch im Theater. Klassische Stücke von Ibsen, Strindberg, T.D. Molina, Philipp Marlow, u.a. wechseln sich ab mit zeitgenössischen Stücken von Crommelynck, Cocteau, Ghelderode, Berkoff, Bruckner. Sie wirkte in "Iphigenia in Tauris" (englisch und griechisch) beim Theater "La Mama" in New York mit, wie auch in Frankreich im Rahmen des Festival d'Avignon, wo sie unter der Regie von Jacques Lassale in "Andromaque" (auf französisch) mitspielte.

Sie war in verschiedenen griechischen Filmen zu sehen, u.a. in Werken von V. Vafeas und P. Legaki, wie auch in internationalen Koproduktionen wie "Captain Corelli's Mandolin" von J. Manden.

Transsexualität, transgender - Definitionen

Mit dem Begriff Transsexualität ist niemand so recht zufrieden, obwohl ihn alle benutzen, teils aus Unwissenheit, teils aus Gewohnheit. Der Begriff "Transgender" wird heute bevorzugt, da er eine Person nicht gleich einordnet, sondern Platz lässt für die bestehenden Gemeinsamkeiten zwischen Transvestiten und operierten oder nicht operierten Transsexuellen. Wenn man von Transgender spricht, weist man auf das Geschlecht (Gender) hin, ob weiblich oder männlich. Der Begriff "Transsexuell" sagt nichts über die sexuellen Vorlieben aus. Es gibt unterschiedlichste Arten, eine Frau oder ein Mann zu sein.

Die Entscheidung, sich operieren zu lassen, ist eine persönliche Angelegenheit. Bei der Operation sprechen einige Transsexuelle vom "Moment der Wahrheit", der Wahrheit, ob sie nun idealisiert wird oder nicht, die eine unwiderrufliche Veränderung im Leben der Person mit sich bringt. Für die, die sich einer Operation unterziehen, bedeutet dies oft, endlich das Ziel erreicht zu haben. Psychiater sehen im Wunsch nach einer Operation gerne den Beweis für die "wahre" Transsexualität. Aber für viele Transsexuelle ist die Operation keine unabdingbare Notwendigkeit. Die grosse Mehrheit weigert sich, den Eingriff als Legitimation der Identität zu akzeptieren. Sie wehren sich gegen die allgemein vorherrschende Meinung, erst die Korrektur der biologischen Geschlechtlichkeit gebe ihnen das Recht, sich als die Person zu fühlen, die sie sind. Hierfür gibt es unterschiedliche Gründe: Der immense Aufwand, der damit verbunden ist, die ungewissen und oft unbefriedigenden Resultate, die ein chirurgischer Eingriff mit sich bringt, die oft traumatischen Erlebnisse, unter denen man nach solch einer Operation zu leiden hat. Oft hat es aber auch einen ganz einfachen Grund: Man wünscht diese körperliche Veränderung einfach nicht. Eine weibliche Transsexuelle will zwar sein wie eine Frau, kann oder will sich jedoch keiner Operation unterziehen, die seinen Körper unwiderruflich verändern und die natürlichen Funktionen seines Körpers beeinträchtigen würde.